
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.

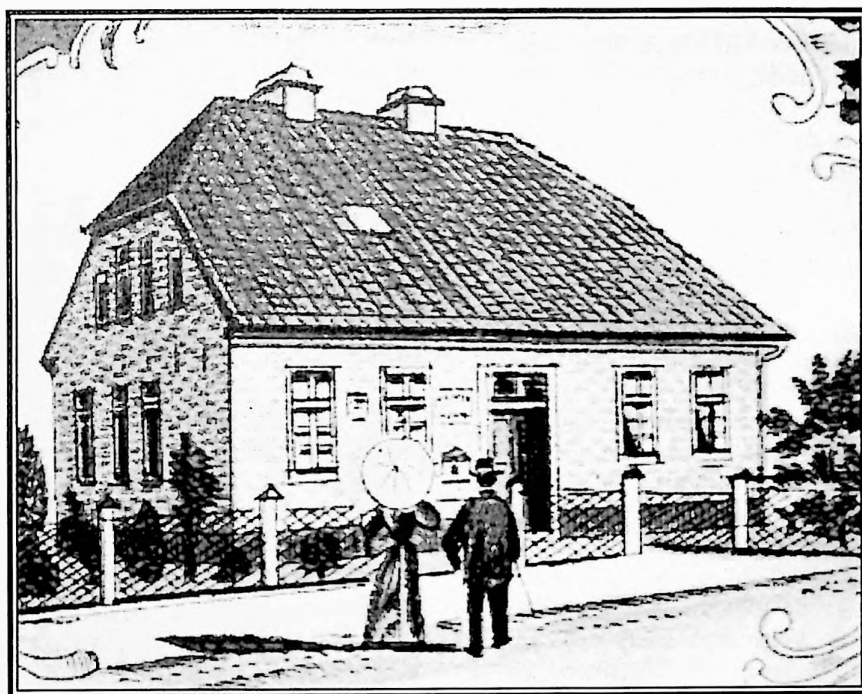


Foto: Vergrößerter Ausschnitt aus einer alten Ansichtspostkarte
(Lesum ← Heutige Straße 'Unter den Linden' → Vegesack)

Die erste SCHULE ZU FRIEDRICHSDORF

Das von Diedrich Middelsdorp erbaute Wohnhaus (1851-1963)
diente als erste Schule zu Friedrichsdorf von 1853 bis 1890

(siehe Aufsatz auf den Seiten 10 – 14: Unter Armut leidet auch die Schule)

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

wann haben Sie das letzte Mal einen bewußten Spaziergang an der Lesum und durch Knoop's Park unternommen? Vielleicht erst vor kurzem, vielleicht ist es auch schon länger her.

Doch wissen Sie, daß unser Heimatort, der auch „Bremer Schweiz“ genannt wird, in seiner Beschaulichkeit viel Reizvolles zu bieten hat. Es ist nicht nur der erhabene Anblick der Lesumer Kirche, sondern auch unser Fluß, der in seiner Ursprünglichkeit nahezu erhalten geblieben ist und sich mit vielen Biegungen und Windungen durch eine der schönsten Landschaften Bremens schlängelt. Besonders reizvoll zeigt sich das breite Flußbett zwischen Lesum und Vegesack, wobei der Blick auf das Hochufer von Knoop's Park außergewöhnlich attraktiv ist. Diese landschaftliche Schönheit lädt zum Wandern und Verweilen ein.

So ist es geradezu selbstverständlich, daß 1994 der Gedanke entstand, auf diesem schönen Fleckchen Erde alljährlich ein Sommerfest – die Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona“ – zu veranstalten, die diesmal ins neunte Jahr gehen und vom 8. bis zum 16. Juni stattfinden. Ein Spektakulum, daß ein „Ort der Begegnung“ in unserer Region ist, ein Zeichen, daß es noch Tage der Gemeinschaft, des Frohsinns und der Freude gibt. Es sind Tage, die auf eine Art und Weise organisiert sind, um viele Leute mit unterschiedlichen Interessen anzusprechen. Eine umfangreiche Programmgestaltung mit Musik, Tanz und Theater, mit Ausstellungen, Lesungen, Lichtbildervorträgen und Kunstaktionen sowie historischen und naturkundlichen Führungen soll zu einer Bereicherung dieser Kulturtage beitragen. Schiffs- und Bootsfahrten, Kinderspiele und Aktionen sollen Spaß und Freude bringen.

Wir – der Heimat- und Verschönerungsverein Lesum – reihen uns ein mit einem Tag der offenen Tür. Er findet am Sonnabend, 8. Juni von 10 bis 15 Uhr im Heimathaus, Alter Schulhof 1, mit Kaffee und Kuchen statt. Vorgesehen ist ein Büchertlohnmarkt. Ein Einblick in die alte Handwerkskunst des „Zigarren-drehens“ soll an diesem Tag in den Räumen des Heimathauses gegeben werden. Das Zigarrenmacherzimmer veranschaulicht

die alten Zigarrenmacherzeiten, läßt sie lebendig werden und zeigt die ganze Facette des Zigarrenmachens.

Auf Ihr Interesse hoffend, wünsche ich Ihnen sonnige und freudige Tage und grüße Sie im Namen des Redaktionsteams

Ihr




Inhalt

Ein Wort zum Lesumer Bote	H. Ehrenberg	
Ehem. Leiter d. Planungsausschusses d. BEK		3
Jahreshauptversammlung	M. Häger	
und Ehrung von Mitgliedern		4 - 5
Wir trauern um den Tod	R. Lisowsky	
von Barbara Schnier		6
Gräfin Emma v. Lesum abgebildet im Fenster	R. Matzner	
der katholischen Propsteikirche St. Johann		7 - 9
Unter Armut leidet auch die Schule	J. Hennings	
		10-14
Wir gratulieren Brigitte Kulenkampff	R. Matzner	
zu ihrem 100. Geburtstag		15-16
Lesumer Betriebe stellen sich vor	P. Gedaschke	
Fleischerfachgeschäft H. G. Hillmann		17-18
Geschichten - die das Leben schrieb	R. Matzner	
„Reiß dich zusammen, dann geht's auch wieder!“		19
Plattdeutsche Ecke	Redaktion	
„Modderspraak“ v. J. Garbade-Liess		20
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten		21-28

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,
März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner Tel.: 63 09 12
Peter Gedaschke Tel.: 63 61 795
Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Druck: document center, 28759 Bremen

Ein Wort zum Lesumer Boten



Hans Ehrenberg

Foto: a. Privatbesitz

Liebe Redaktion,

es ist mir ein besonderes Bedürfnis, Ihnen vielmals für die stete Übersendung des „Lesumer Boten“ zu danken. Gerade bei den Senioren ist festzustellen, daß immer wieder eine besondere Freude ausgelöst wird, wenn über alte Zeiten gesprochen und die alten vertrauten Bilder vor Augen geführt werden. Diesen Dingen kommt der Lesumer Bote in einer ganz besonderen Weise ausgezeichnet nach. Er leistet uns mit seinen heimatlichen Geschichten und Bildern aus unserer Region einen großen Dienst - besonders auch dann, wenn unter anderem Geschichten und Informationen aus dem zur Vegesacker Kirchengemeinde gehörenden Lesumbrok erscheinen. Aber auch für die jüngeren Generationen dürfte es interessant sein, etwas über Geschichte, Ursprung und Brauchtum unserer Heimat zu erfahren.

Möge Ihnen auch weiterhin das Geschick gegeben sein uns mit Ihrem „Lesumer Boten“ zu erfreuen.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Ehrenberg

Hans Ehrenberg

Architekt

Leiter des Planungsausschusses der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) von 1983 bis 1995

Lesumer Hof
Inhaber: Angela Niebank

**Gaststätte - Kegelbahn
Fremdenzimmer
gutbürgerliche Küche
Spanferkel-Konserven**
Oberreihe 8 - 28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421 / 63 03 35
So. Ruhetag, Mo.-Fr. ab 16 Uhr, Sa. 11-13 und ab 18 Uhr

 **GE-BE-IN**
Bestattungsinstitut

*Ihr Partner
in Trauerangelegenheiten*



28717 Bremen
Hindenburgstraße 23
Tel. (0421) 63 10 17

Massivholztreppen
WINTERMANN
Vorsprung in Funktion und Design

 **Bernd Aßmann**
Tischlermeister
Tel. 0421 / 6930 496
Mobil 01 72 / 4 31 96 04

F. Wintermann GmbH • Treppen aus Massivholz
Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 04435 / 9606-0 • Fax 9606-99
Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 0421 / 6930 496 • Fax 6930 497

Jahreshauptversammlung Vorstand dankt für Vertrauen



Mathias Häger, wiedergewählter Vorsitzender des Heimatvereins Lesum (links im Bild), zeichnete auf der Jahreshauptversammlung im „Lesumer Hof“ langjährige und verdiente Mitglieder aus.

Foto: M. Thies

Am 09. April 2002 fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e.V. im „Lesumer Hof“ statt.

54 interessierte Mitglieder waren der Einladung gefolgt, die u. a. im „Lesumer Boten“, Ausgabe März 2002, veröffentlicht worden war.

Nach dem würdigen Gedenken an die im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder, hatte der Vorsitzende Mathias Häger die schöne Aufgabe, insgesamt 16 Vereinsmitgliedern, die nahezu vollständig erschienen waren, zu ihrem 25-jährigen Jubiläum zu gratulieren und ihnen eine Ehrenurkunde zu überreichen. Es handelt sich dabei um

- Ursula Swarter
- Henri Swarter
- Leonore Schmidlin
- Sabine Majer-Niedderer
- Marlies Heumann
- Marie Scheffel
- Dr. Joachim Blaske
- Eva Blaske
- Ina Hecht
- Ingo Hecht
- Hanna von Nordheim
- Theodor Adam
- Rudolf Pauli
- Renate Müller
- Rüdiger Spitzenberger
- Ingrid Degenhard

Im Namen des Vorstandes bedankte sich der Vorsitzende dann bei den aus dem aktiven Mitarbeiterstamm ausscheidenden Johann Hennings und Heinz Diesing.

Beide Mitarbeiter zählen zum „Urgestein“ des Heimatvereins und haben sich durch intensive, den Heimatverein prägende Mitarbeit ausgezeichnet.

Johann Hennings ist bekannter Verfasser geschichtlicher Abhandlungen. Als kenntnisreicher Führer bei vielfältigen Besichtigungen hat er seine ausgezeichnete Sachkenntnis immer wieder in den Dienst des Heimatvereins gestellt. Der erfahrene Pädagoge und Humanist ist eigentlich unentbehrlich. Der Vorsitzende dankte für die wertvolle geleistete Arbeit und drückte seine Erwartung aus, dass Johann Hennings dem Heimatverein auch weiterhin zur Seite steht.

Heinz Diesing betreute langjährig das umfangreiche Landkartenarchiv des Heimatvereins. Diesem Thema hat er sich mit großer Begeisterung und Hingabe gewidmet. Durch technisch hoch anspruchsvolle 3-D-Diavorträge ist Heinz Diesing über den Heimatverein hinaus bekannt. Trotz Erkrankung seiner Ehefrau hat er in harmonischer Weise großen Einsatz für den Heimatverein geleistet. Der Vorsitzende dankte auch insoweit für die große geleistete Arbeit.

Im Anschluss daran erstattete der Vorsitzende den traditionellen Bericht über die vielfältigen Aktivitäten im zurückliegenden Jahr, die sich im wesentlichen, aber nicht nur, im umfangreichen Veranstaltungskalender widerspiegeln. Mit diesem umfangreichen, ehrenamtlichen Angebot prägt der Heimatverein im wesentlichen das kulturelle Leben im Ortsamtsbereich. Daher findet die geleistete Arbeit auch hohe öffentliche Anerkennung. Der Vorsitzende bedankt sich bei allen, die sich aktiv aber auch passiv an der Arbeit des Heimatvereins beteiligt haben. Dreh- und Angelpunkt aller Aktivitäten ist nach wie vor das „Heimathaus“, in welchem die meisten Aktivitäten stattfinden. Die

Veranstaltungen waren teilweise überdurchschnittlich nachgefragt. Soweit die eigenen Räume nicht ausreichten, konnte die Stadtbibliothek in Anspruch genommen werden. Die ausgesprochen gute Zusammenarbeit muss insoweit Erwähnung finden. Das „Heimathaus“ wurde auch im letzten Jahr weiter renoviert und liebevoll gepflegt.

Im Rahmen eines kleinen Rückblickes auf die Vereinsaktivitäten verwies der Vorsitzende exemplarisch nochmals auf den „Tag der offenen Tür“ im Zusammenhang mit dem *Sommer in Lesmona* und dem hier durchgeführten Bücherflohmarkt und an die Jahresauftaktveranstaltung.

Der Vorsitzende schließt seinen Bericht mit einem besonderen Dank gegenüber Marlies van Velde. Durch Marlies van Velde war der Vorstand bei ganz vielen Veranstaltungen präsent.

Im Anschluss daran gab der Schatzmeister Joachim Kastens seinen Bericht ab. Erfreulicherweise kann auf stabile wirtschaftliche Verhältnisse, auch dank eines hohen Spendenvolumens, verwiesen werden.

Der Schatzmeister wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass auch der „Lesumer Bote“ sich selbst trägt und dem Verein als wichtigster Imageträger dient.

Nachdem die Kassenprüfer Gertrud Buhler und Peter Prieß feststellten, dass die Kasse ordnungsgemäß geführt und zutreffend abgerechnet worden sei, wurde dem alten Vorstand einstimmig die Entlastung erteilt.

Nach Ablauf der Wahlperiode waren bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung dann wieder Vorstandswahlen durchzuführen.

Der Vorsitzende erläuterte zunächst, dass sich für die vakante Funktion des 2. Vorsitzenden kein Bewerber gemeldet hat und auch niemand für die Vorstandsarbeit gewonnen werden konnte. Es wurde daher vorgeschlagen, dass die bisherige 3. Vorsitzende, Marlies van Velde, sich als 2.

Vorsitzende zur Verfügung stellt. Darüber hinaus stellten sich alle weiteren Vorstandsmitglieder der Wiederwahl.

Mit einstimmiger Mehrheit bei eigener Enthaltung wurden sodann gewählt:

1. Vorsitzender

Mathias Häger,
Rechtsanwalt in Bremen-Lesum

2. Vorsitzende

Marlies van Velde,
Rentnerin

Schatzmeister

Joachim Kastens,
Filialleiter der Sparkasse Bremen

Schriftführerin

Ilse Hutengs,
Verwaltungsangestellte und
stellvertretende Ortsamtsleiterin

Im Namen des gesamten Vorstandes dankte der Vorsitzende für das überwältigende Wahlergebnis. Nach sowohl lebendigem als auch harmonischem Verlauf konnte die Jahreshauptversammlung dann beendet werden. □

MATHIAS HÄGER, 1. Vorsitzender



Wir freuen uns auf Sie.

Inh. Sabine Frick
Am Heidbergstift 60 • 28717 Bremen • Tel. 0421 / 63 18 93

† Wir trauern um Barbara Schnier



Barbara Schnier
Foto: aus Privatbesitz

Barbara Schnier, allen fast besser bekannt als **B ä r b e l** Schnier, ist am 7. März 2002 verstorben. Sie war Mitglied des Heimatvereins seit 1957. Da stellt sich die Frage, ob wohl noch Mitglieder v o r ihrer Nummer 129 leben? Wenn man das neuerdings so **häufig** zitierte Wort vom "Lesumer Urgestein" verwenden will, so traf es ganz sicher auf sie zu.

Bärbels Leben in Stichworten: geboren am 1. März 1924 in Putlitz/Brandenburg, kam sie schon im Jahre 1926 nach Lesum, besuchte die Volksschule im Mönchshof, die Mittelschule in Lesum und machte das Abitur an der "Kleinen Helle" in Bremen. Nach einem Lehrerseminar und einem Sportstudium in Neustrelitz gab sie Unterricht in der Schule am Mönchshof und Turnunterricht in der Mittelschule und im Turnverein. 1946 nahm sie nach erfolgreicher Entnazifizierung (den Älteren ist der Begriff noch bekannt) den Unterricht an den Schulen in Marbel, Grambke, später auch St. Magnus wieder auf. Döntjes aus diesen Jahren erzählte sie gern mit viel Humor, und viele Schüler und Schülerinnen haben ihr die Anhänglichkeit bis zuletzt bewahrt.

Immer stand sie mit beiden Beinen im Leben, galt es nach ihrer Heirat und der Geburt ihrer beiden Kinder den Umzug zur Straße "Im Heisterbusch" zu bewältigen oder Vertretungen in Burgdamm und Marbel zu übernehmen und ihre Einkäufe in Lesum mit dem Fahrrad zu erledigen.

Später kam noch die Pflege ihrer Eltern dazu.

Selbst als Einzelkind aufgewachsen, hat sie die Kontakte zu den Verwandten ihres Mannes gepflegt und immer Zeit für ihre vier Enkelkinder gefunden, die ihr sehr am Herzen lagen. Aber immer aufgeschlossen war sie auch für das Schicksal anderer und daher beliebt und geschätzt. Bärbel Schnier war ein besonderer Mensch. Viele von uns, nicht nur ihre Angehörigen, vermissen sie schon heute. ■

Rosemarie Lisowsky

FRIEDEHORST 
REHABILITATIONS- UND PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- **Altenpflege**
- **Behinderteneinrichtungen**
- **Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum**
- **Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche**

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie

Gräfin Emma von Lesum abgebildet im Fenster der katholischen Propsteikirche St. Johann in Bremen

In der vorletzten Ausgabe dieser Vereinszeitung hatten wir über den Besuch vom Vorstand und von Mitarbeitern des Lesumer Heimatvereins am 25. September 2001 im Schnoorviertel und im dortigen Schifferhaus berichtet. Am 12. März dieses Jahres konnten wir abermals mit einer Gruppe von Heimatfreunden das museumsreife Haus am Stavendamm besichtigen. Anneliese Loose hat uns wiederum freundlich und charmant durch ihr liebevoll gehütetes Schifferhaus geführt und unser Dank hat sich in klingender Münze bemerkbar gemacht.

Anschließend besuchten wir die nahegelegene katholische St. Johanniskirche, zu der uns der Öffentlichkeitsreferent der Bremer katholischen Kirchen, Wilhelm Tacke, eingeladen hatte. Der Referent Tacke – auch Vorsitzender vom Verein für Niedersächsisches Volkstum e.V. – Bremer Heimatbund – ist zweifellos mit einem fundierten Wissen ausgestattet und ein exzellenter Kenner der bremischen Kirchengeschichte.

Und weil der Schreiber dieser Zeilen sich immer freut, wenn man Spuren in der Bremer Innenstadt entdeckt, die nach Bremen-Nord führen, soll auch gleich über die Gräfin Emma von Lesum berichtet werden. Sie ist in einem großen nach Süden gelegenen Fenster der Propsteikirche St. Johann im Jahre 1955 nach einem Entwurf von Walter Klocke verewigt. In der einen Hand hält die „heilige Emma“ Fische, als Zeichen ihrer Mildtätigkeit gegenüber den Armen. Ihr Geburtsdatum wird in der Zeit um 980 vermutet, gestorben ist sie im Jahre 1033, und ihr Grab im Bremer Dom war noch bis ins 16. Jahrhundert vorhanden.

Sie heiratete den Grafen Liutger aus dem sächsischen Adelsgeschlecht der Billunger, dem wahrscheinlich auch das Gut Lesum gehörte. Der Bremer Dom verdankt der Gräfin Emma beträchtliche Schenkungen. Die Sage um den Bremer Bürgerpark

wird besonders von den Lesumern gerne als Beweis ihrer Wohltaten herausgestellt, obwohl der Wahrheitsgehalt nicht belegt werden kann.

Tatsächlich war es der Bremer Stadtherr und Erzbischof Hartwig I., der den Bürgern die Nutzungsrechte für das Weideland vor den Toren der Stadt schriftlich gegen ein hohes Entgeld zusicherte.

Die katholische Kirche gedenkt den 19. April eines jeden Jahres als vermutlichen Todestag der „Heiligen Emma“.



St. Emma von Lesum. Ausschnitt aus einem Fenster der Propsteikirche St. Johann in Bremen. Die Heilige hält Fische in ihrer Hand: die Speise der Armen. Der Palmzweig ist ein Symbol des Friedens. Das Fenster entstand 1955 nach einem Entwurf von Walter Klocke (1887-1965).

Foto: Staatsarchiv Bremen

Doch nun lassen wir Wilhelm Tacke zu Wort kommen, der uns am Kirchenportal begrüßte und uns zuerst in die Sakristei führte. Wir bekamen die farblich unterschiedlichen Meßgewänder der Geistlichen gezeigt und die Bedeutung der katholischen Kirchenkleidung erklärt.

Als literarische Rarität kann die noch vor der Reformation im Jahre 1494 herausgebrachte Bibel angesehen werden, die sich im Besitz der katholischen St. Johanniskirche befindet.

Kaum jemand von uns hatte zuvor Gelegenheit gehabt, die Geräte für Abendmahl und Messe aus der Nähe zu betrachten. Der von innen häufig vergoldete Kelch und die Schale für die Hostien werden Ziborium und Patene – Bezeichnung im Lexikon – genannt.

In dem nach Osten gelegenen erhöhten Altarraum gibt es eine Reihe bunter Glas-

fenster, die mit Abbildungen von Heiligenfiguren versehen sind, die zum Teil Bezug mit der bremischen Kirchengeschichte aufweisen. Es sind ebenfalls Arbeiten aus der Werkstatt des Künstlers Walter Klocke. Wilhelm Tacke wußte wie kaum ein anderer außerordentlich fachkundig und interessant über jedes dieser bunten Fenster zu berichten. – Das eingangs erwähnte Fensterbild mit unserer „Gräfin Emma von Lesum“ fand ebenfalls unsere aufmerksame Beachtung.

An der linken Chorseite über dem für die geweihten Hostien vorgesehenen Sakramentshäuschen – Tabernakel genannt – befindet sich der Erinnerungsstein an den Bremer Bürgermeister Wiggers. Er war Holzhändler und hatte als Amtsperson die Aufsicht beim Bau des alten Rathauses in den Jahren 1405 bis 1407. Während seiner anschließenden Pilgerreise nach Jerusalem verstarb der Bremer Bürgermeister Wiggers dort. Seine Angehörigen ließen danach diesen Erinnerungsstein – Epitaph genannt – mit der Aufschrift „Betet für meine Seele“ setzen.

Abschließend führte uns der Gang in die Krypta, in den unteren Kirchenraum. Eine interessante, tatsächliche Geschichte rankt sich um die an der Wand befindliche Madonnenfigur, die von Dresden in den Nachkriegswirren nach Bremen gelangte und in einem Büroraum der hiesigen Rolandmühle trotz der verheerenden Mehlstaubexplosion unversehrt blieb. Danach fand die schöne Madonnenfigur ihren Platz in der St. Johanniskirche.

Eine neugotische Steintafel am Eingang der Krypta erinnert an den Freiherm Vrintz zu Treuenfeld, der als kaiserlicher Resident seine private Hauskapelle den katholischen „Gastarbeitern“ zur Verfügung gestellt hatte. Das war in der Zeit nach dem westfälischen Frieden um 1648, als die katholische Minderheit in Bremen kein eigenes Gotteshaus besaß. – Daß dieses Epitaph stark beschädigt ist, schmälert keineswegs den historischen Erinnerungswert.

Die im 14. Jhdt. erbaute dreischiffige Hallenkirche ist die einzige noch erhaltene Klosterkirche in Bremen und sie gehörte dem Orden der Franziskaner. Im Jahre 1529 wurde das Kloster geschlossen, doch die Gebäude wurden danach als Krankenhaus genutzt.

Die Klosterochsenzugvase in den Wallanlagen am Herdentor erinnert mit ihren Abbildungen noch heute an den früheren Brauch, wonach zur Freimarktzeit zwei fette Ochsen durch die Stadt geführt wurden und deren Fleisch zu Gunsten der verbliebenen Mönche des Bettelordens der Franziskaner, des aus dem Johanniskloster hervorgegangenen Krankenhauses, verlost wurde. – Der Bremer Steinbildhauer Adolf Steinhäuser schuf diese Marmovase 1856 im klassizistischen Stil.

Und weil die Franziskanermönche einem Bettelorden angehörten, besitzt diese Kirche keinen Turm, sondern einen sogenannten Dachreiter. Daß der Kirchenfußboden in den Jahren 1816 bis 1823 um drei Meter angehoben worden ist, hat wiederum mit der nahegelegenen Weser zu tun, deren Ebbe und Flut das Schnoorviertel häufig unter Wasser gesetzt hatte, womit wir die Besonderheiten des Daches und des Erdbodens in einem Satz erwähnt haben.

Zwei weitere Klöster im alten Bremen verdienen der Erwähnung. Hinter dem Schüsselkorb und der Sögestraße befand sich das St. Katharinenkloster der Dominikaner und auf einer Sanddüne hinter dem heutigen Goethetheater in Wesernähe hatten die Benediktinermönche ihr Paulskloster.

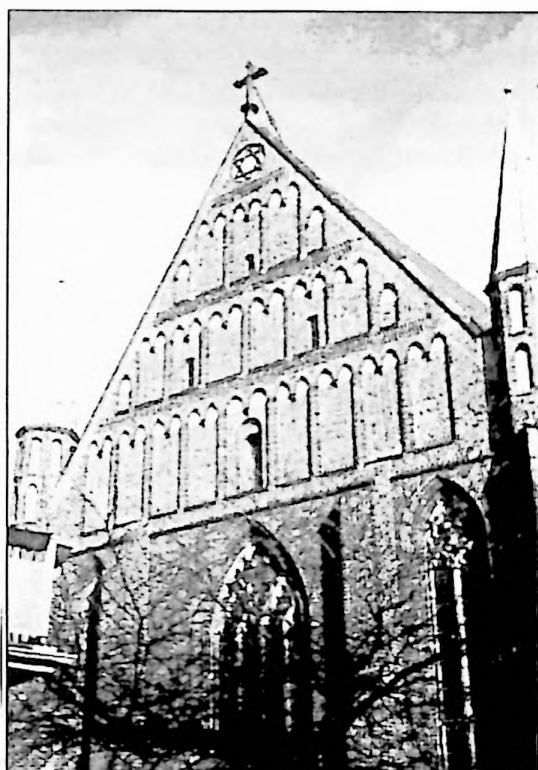
Würde Wilhelm Tacke nicht die fortlaufende Zeit von 90 Minuten bemerken, so würde er ungebremst noch viele Details seiner Kirche vortragen, mit der er über zwanzig Jahre eng verbunden ist. Ein herzliches „Dankeschön“ war ein geringer Lohn für diese interessante Kirchenführung, außerordentlich informativ, lebendig und sehr überzeugend wurde uns dieser sakrale Ort näher gebracht über den es in einer Broschüre heißt: „Nach dem Dom unstrittig die schönste Kirche Bremens“.

Zweifellos verlangten diese beiden Besuche von uns im wahrsten Sinne des Wortes viel „Stehvermögen“ und doch fühlten wir uns voll entschädigt für die gebotenen Besichtigungsmöglichkeiten in beiden Häusern. □

Benutzte Literatur/Quellen :

- Eigenes Zeitungsarchiv

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Propsteikirche St. Johann in Bremen

Das Christuskreuz auf dem Dachfirst und der darunter befindliche Davidsstern an der prachtvollen Schauseite der katholischen Propsteikirche St. Johann wirken immer noch rätselhaft.

Foto: R. Matzner

Natürlich...

Bäckerei Rolf

ST. MAGNUS: Unter den Linden 16 / LESUM: Hindenburgstr. 69
 BURG-LESUM: Bremerhavener Heerstr. 34 / MARBEL: Helsingborger Str. 101
 HB-OSLEBSHAUSEN: Schragestr. im „SANDER-CENTER“
 sowie in HB-FINDORFF / WALLE / VEGESACK und in der NEUSTADT

**Wir sind
Spezialisten
in Sachen
Innen- und
Dachausbau!**

...außerdem Ihr
Fachbetrieb für
Wintergärten, Fenster,
Fliegengitter, Türen,
Rolläden, Treppen,
Einbaumöbel und sonstige
Tischlerarbeiten.

SCHRÖDER

Ihre vorbildliche Tischlerei

R. Schröder GmbH

Dorfstraße 51 · 27628 Bramstedt

Tel. (0 47 46) 68 38 · Fax 60 59

Klemperhagen 23 ·

27721 Platjenwerbe

Tel. (04 21) 6 39 83 49/3 50

Fax (04 21) 6 39 83 51

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

Unter Armut leidet auch die Schule

Nördlich und nordwestlich von dem St. Magnus des 19. Jhdts. hat es bis zum 1. April 1908 zwei selbständige sehr kleine Ortschaften gegeben: im Osten seit etwa 1785 Neuschönebeck und im Westen seit etwa 1845 Friedrichsdorf. Ihre gemeinsame 'Hauptlebensader' war die 'Chaussee' von Lesum nach Vegesack; Neuschönebecks Ostgrenze lag am Holthorster Weg, Friedrichsdorfs Westgrenze an der Straße 'Auf dem Krümpel'. Die Trasse der späteren Eisenbahn könnte man als die Südgrenze bezeichnen.

Um ihren 60 schulpflichtigen Kindern den weiten Schulweg nach Lesum (Hauptschule), Platjenwerbe, Schönebeck oder Aumund zu ersparen, hatten die 'Schulinteressenten' beider Dörfer (insgesamt 39 Häuser) schon im Dezember des Revolutionsjahres 1848 erklärt, „eine neue Schulgemeinde bilden und eine eigene Schule bauen zu wollen“.

Es dauerte 26 Monate, bis die 'Eingesessenen' der beiden Dörfer auf dem Dienstwege – der Amtsschimmel wieherte kräftig – vom Kgl. Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Hannover die Genehmigung erhielten, eine einklassige Nebenschule einzurichten. So konnte dann endlich zu Ostern 1851 in einer gemieteten Schulstube zu Neuschönebeck der erste Schultag mit Choral und Gebet beginnen.

Nach zwei Jahren setzte die neue Schulgemeinde N. - F. den zweiten Teil ihrer im Dezember 1848 verkündeten Absicht in die Tat um: sie kaufte von Diedrich Middelsdorp das westliche Eckgrundstück 'Unter den Linden-/ Richthofenstraße' (siehe Abbildg. I). Auf dem 7900 qm großen Areal stand im nördlichen Teil an der Chaussee ein von D. Middelsdorp 1851 erbautes Wohnhaus (siehe Abbildg. I). Mit ihm hatte die Schulgemeinde nun ein eigenes Schulgebäude (Schule I), die SCHULE ZU FRIEDRICHSDORF (vgl. Abbildung I rechts und Abbildung II r. oben und l. unten). Superintendent Ruperti weihte sie am

6. November feierlich mit einem Gottesdienst ein.

Durch einen geringfügigen Umbau war „ein treffliches Schulzimmer hergerichtet“ (Ruperti), dem Lehrer stand ein freies Zimmer *) zur Verfügung, und schließlich hatte man in dem Haus auch noch eine zweite Wohnung, zu der ein großer Garten gehörte, an eine Familie „zu guter Miethe abgegeben“ (!). In die Miete einbegriffen war die Pflicht – man lese und staune –, Brennmaterial für den Ofen der Schulstube zu beschaffen und diesen auch zu heizen!

Bis Michaelis 1890 hat das Middeldorpsche Haus seine Aufgabe als einklassige Volksschule erfüllt. 37 Jahrgänge einer langsam, aber stetig wachsenden Schülerschar mit insgesamt rund 2700 Jungen und Mädchen haben dort die Schulbank gedrückt. Elf z. T. sehr junge – einige noch unter 20 Jahren – und daher unerfahrene Lehrer haben hier während dieser Zeit ihren Dienst im „christlichen Volksschulwesen“ erfüllt. In den ersten 10 Jahren waren es allein sieben Lehrer!

Unter diesen Umständen konnte es anfangs keinen stetigen und effektiven Schulbetrieb geben. Eine Besserung dieses Zustandes zeichnete sich ab Ostern 1863 ab: jetzt übernahmen 24jährige Lehrer, die schon ihre zwei Seminar-Aufenthalte absolviert hatten und eine 5 bis 6jährige Praxis besaßen, die Stelle in Friedrichsdorf und blieben drei bis neun Jahre hier. Trotzdem kam es zu den traurigen Ereignissen, die in der Überschrift angedeutet werden.

Michaelis 1870 hatte ein neuer, unverheirateter Lehrer – nennen wir ihn Gefken – seinen Dienst in N. - F. angetreten. Er besaß damals schon eine 6jährige Praxis, zwei Jahre davon hatte er an der Hauptschule Lesum unterrichtet und dort auch für ein halbes Jahr die Organistenstelle eingenommen.

*) „E i n e Stube dient zur Wohnung für den Lehrer und muß derselbe darin schlafen, essen und trinken, sich aus- und ankleiden, Stiefeln putzen, sich waschen, kurzum Alles thun.“ (1869)

Fünf Jahre nach seinem Dienstantritt richtete er, „eines Hohen Königl. Consistorii gehorsamster Diener“, ein Gesuch an das Konsistorium mit der Bitte, sein jährliches Gehalt von 660 M. um 480 M. (d. h. um 72,7%!) auf 1080 M. zu erhöhen, denn seine lebensnotwendigen Kosten könne er jetzt nur dadurch bestreiten, daß er sich mit Musikstunden zusätzlich Geld verdiene. Als Beleg werden von G. die unumgänglichen Ausgaben sorgfältig aufgeführt, angefangen bei dem Kostgeld (468 M.p.a.) und endend bei der Klassensteuer (3 M.p.a.).

Das Konsistorium war eine aus der Schwedenzeit (1651) stammende Regierungsbehörde in Stade. Aufgabe der drei theologischen und zwei juristischen Räte unter einem Generalsuperintendenten war es, das Kirchen- und Schulwesen der beiden Herzogthümer Bremen und Verden (später Reg. Bez. Stade) zu verwalten und zu beaufsichtigen.

Erwähnenswert sind noch die lobenden Worte, mit denen Sup. Ruperti „von Herzen“ Gs Gesuch befürwortet: G. habe seine Schule „so gehoben, daß die Kinder zu den besseren gehören. Seit seinem Dortsein werden sie bedeutend fortgebildet“, er befürchte aber, daß die Existenz der Schule auf dem Spiele stehe, weil die Schulgemeinde als die ärmste aller 13 Schulgemeinden keinen Nachfolger für G. finden werde, falls dieser fortgehe.

Und nun die Antwort des Konsistoriums auf Gs Gesuch: Gewährung eines einmaligen Zuschusses von 150 M.! Viel zu wenig, um dem jungen Lehrer ein auskömmliches Leben zu garantieren. Die Versuchung war groß für den musikalischen Mann, sich einen Nebenverdienst zu verschaffen. So ist man als Leser der Schulakten kaum überrascht, auf die aufregenden Ereignisse des Schuljahres 1879/1880 zu stoßen, zumal in der Zwischenzeit das Konsistorium Gs erneute Bitte, die einmalige Zahlung von 150 M. zu wiederholen, abschlägig beschieden hatte.

Die Ereignisse lassen sich rekonstruieren aus fünf ausführlichen Berichten, die Past. Ubbelohde, Inhaber der 2. Pfarrstelle in Lesum, vom 29. Mai bis 18. Nov. 1879

im Namen des Schulvorstandes an das Konsistorium geschrieben hat. Danach war am 2. 4. 1879 der Lehrer G. „durch Erkenntnis des Kgl. Consistoriums .. wegen Untreue [Sup. Rakenius nannte diese Untreue später 'Unsittliches Verhalten'] seines Amtes entsetzt worden.“ Da G. Berufung eingelegt hatte, war der Entscheid des Konsistoriums noch nicht rechtskräftig geworden.

Das brachte die Schulgemeinde in arge Verlegenheit, weil sie bis zum Ende des Verfahrens die Hälfte des Gehalts weiter an G. zahlen mußte und sich deswegen keinen neuen Lehrer leisten konnte; außerdem besetzte G. noch die Wohnung im Schulhaus. Damit trotzdem der Unterricht nicht ausfiel, engagierte der Schulvorstand auf eigene Verantwortung zwei Lehrer aus Schönebeck, die im Sommerhalbjahr wöchentlich insgesamt 26 Stunden (neben ihrem eigenen Dienst), jeder für 210 M., übernahmen.

Das Berufungsverfahren aber zog sich in die Länge (Konsistorium: „... wir haben jedoch bei dem Herrn Minister für geistl. und Unterrichtsangelegenheiten [in Berlin] die Beschleunigung in Anregung [!] gebracht“); und die Bitten des Schulvorstands, die schon bewilligten Staatszuschüsse auszuzahlen und wegen der Doppelbelastung neue Beihilfen zu genehmigen, stießen beim Konsistorium auf taube Ohren. Der 2. Bericht aus Lesum wurde nicht einmal beantwortet!

Die permanent schlechte Finanzlage der Schulgemeinde erreichte im Herbst 1879 ihren Tiefpunkt. Als nun auch noch ab Michaelis der Unterricht vollständig ausfiel, weil das Konsistorium „sich nicht in der Lage sah“, der Schulgemeinde einen Lehrer zuzuweisen und Beihilfen zu gewähren, wurden Unwillen und Empörung unter den Schulinteressenten immer lauter. Auch Ubbelohde machte seinem Unmut im 5. Bericht in kräftigen Worten Luft: Zuerst spricht er von der Gefahr, daß der eine der beiden Schulvorsteher, ein Arbeitsmann, Haus und Hof verlieren könnte, da er im Frühjahr verantwortungsbewußt, rasch und entschlossen, aber eigenmächtig die

Vertretungslehrer engagiert habe und deshalb nun für die restlichen 210 M. aufkommen müsse („in der Schulcasse ist kein Geld mehr“).

Abschließend findet Ubbelohde erfrischend deutliche Worte: die Kinder der Gemeinde seien seit Michaelis ohne Unterricht, die Eltern müßten trotzdem die Hälfte des Gehalts zahlen und die Wohnung zur Verfügung stellen, der Lehrer aber „konzertire auf Tanzböden“, spiele zum Tanze auf, verrichte „Aufwärter- und Kellnerdienste“ und sei dem Trunke ergeben. All dies verträge sich nicht mit der Würde eines Lehrers. Diese Umstände, so fährt U. fort, mit hervorgerufen durch den schleppenden Verlauf des Verfahrens, stärkten gewiß nicht das Vertrauen der Gemeinde auf die Obrigkeit, und es sei „nicht leicht, den Äußerungen eines nur zu verständlichen Unmuts der Eltern entgegenzutreten“, zumal sie sonst „für jedes Schulversäumnis ihrer Kinder streng bestraft“ würden.

Nach diesem Brief lenkte das Konsistorium endlich ein – vielleicht auch nur deswegen, weil Gs Entlassung aus dem Schuldienst am 8.12.1879 rechtskräftig geworden war – und erklärte sich zur Zahlung der bewilligten Zuschüsse bereit, so daß nun auch die beiden Schönebecker Lehrer ihr restliches Geld erhielten. Die Lehrerstelle konnte jedoch erst wieder zu Ostern 1880 besetzt werden. – Soweit die Ereignisse des Schuljahres 1879/80, wie sie sich dem Leser der Schulakten darstellen. Offen bleibt die Frage, worin die „Untreue“/das „unsittliche Verhalten“ des Lehrers tatsächlich bestanden hat. Wir können nur eine fiktive Antwort geben und müssen dabei die Gegebenheiten der damaligen Zeit berücksichtigen.

– Da sind zum einen die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in N. - F.. Von den 70 Steuerzahlern waren 54 Tagelöhner, von denen 41 zur niedrigsten Steuerklasse gehörten. Außerdem waren „in Folge des Darniederliegens aller Geschäfte viele Interessenten arbeitslos und ohne Verdienst“ (Ubbelohde am 2.2.1880), so daß die Schulgemeinde

N. - F. nicht einmal den vorgeschriebenen Mindestbetrag des Lehrergehalts aus eigener Finanzkraft aufbringen konnte, sondern nur mit Hilfe staatlicher Zuschüsse.

- Die Schulpflicht war zwar gesetzlich vom Staat angeordnet, aber die Beschaffung des Schulhauses, seine Ausstattung, die Besoldung des Lehrers und das Schulgeld für die Kinder (= 'Schullasten') mußten von den Bürgern finanziert werden. – Eine nicht unwichtige Nebenerscheinung war dabei, daß wohlhabendere Gemeinden für die gleiche Arbeit höhere Gehälter zahlten als „dürftige“ Gemeinden!
- Zum Dritten muß man die Tradition der 'geistlichen Schulaufsicht' erwähnen. Seit ihrer Gründung stand die Volksschule auf dem Land unter Aufsicht der Geistlichkeit, weil die Landesfürsten nach der Reformation die Einrichtung der Schulen der Kirche übertragen hatten. Der Prediger aber sollte nicht nur den Unterrichtsbetrieb beaufsichtigen, sondern auch „ein gutes Auge auf den Lebenswandel der Schulleute“ haben (1752). – Selbst nach 1872 übten Superintendent und Pastor noch viele Jahre dieses Amt aus, jetzt allerdings im widerruflichen Auftrag des Staates. In der Praxis bedeutete das für unseren Lehrer in N. - F. daß der Pastor mehrere Male im Jahr am Unterricht teilnahm und auch den Wissensstand der Kinder prüfte – Tage voll ängstlicher Spannung für die Kinder, für den Lehrer vielleicht voll des inneren Widerstandes, die Berechtigung des Geistlichen, seine Arbeit zu überprüfen, anzuerkennen. – Schon seit der Mitte des 19. Jhdts. forderte die Volksschullehrerschaft immer wieder, die geistliche Schulaufsicht abzuschaffen zugunsten einer fachmännischen Aufsicht.

Sollte G. nun auch schon v o r 1879 zum Tanze aufgespielt und Aufwärter- und Kellnerdienste versehen haben, um sein Gehalt aufzubessern, so hätte er damit nach Auffassung der Schulinspektoren „die Würde des Lehrers vergessen“ und mit „dieser Art, sich einen Verdienst zu

verschaffen, ein trauriges Licht auf das fortschreitende Sinken“ seiner Person geworfen (Ubbelohde im 2. Bericht). Ubbelohdes Formulierungen passen inhaltlich zu den Anweisungen im § 69 der 'Schulordnung für die Landschulen in den Herzogthümern Bremen und Verden' von 1752: „Die Schulhalter haben sich insonderheit für Fluchen, Spielen, Saufen und aller Leichtfertigkeit zu hüten“ und haben „auch diejenigen Oerter, wo Bier und Brandtwein geschenkt wird, zu vermeiden.“

Vielleicht ist G. ein Opfer der Gegebenheiten geworden, der Diskrepanz zwischen überkommenen und erstarrten Anschauungen einerseits und der fortschreitenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung andererseits. Bitter muß es für G. auch gewesen sein, auf die ihm eigentlich zustehende Lehrerwohnung und das Gartenland verzichten zu müssen (vgl. S. 10 Z. 6-13 und Fußnote). Ohne Kenntnis der Persönlichkeit des Lehrers aber können wir keine endgültige Antwort geben.

Zur Erläuterung der beigelegten Bilder noch ein paar abschließende Sätze:

Das Anwachsen der Kinderzahl und die immer häufiger werdenden Reparaturen erforderten Ende der 1880er Jahre den Bau eines neuen Schulgebäudes (= neue Schullasten!). Dazu wurde das Grundstück geteilt: der nördliche kleinere Teil (2160 qm) wurde mit dem Schulhaus I verkauft, auf dem südlichen größeren Teil wurde der Neubau (Schule II) errichtet (siehe Abbildg. II l. o.).

Nach seiner Einweihung im Oktober 1890 hat dieses Gebäude 18 Jahre lang seine Funktion erfüllt, zuerst noch als einklassige, dann ab Ostern 1902 als zweiklassige Schule mit 92 munteren Jungen und Mädchen. Mit der Eingemeindung unserer beiden Dörfer mit rund 70 Häusern am 1. April 1908 in St. Magnus und Schönebeck wurde die SCHULE ZU FRIEDRICHSDORF aufgelöst und die Kinder auf die Schulen von St. Magnus und Schönebeck verteilt, sicher eine Maßnahme, die der Organisation des Schulbetriebes gut

getan und den Unterricht effektiver gemacht hat.

Sein heutiges Aussehen hat das ehemalige Schulgrundstück in zwei Vorgängen erhalten: einmal nach dem 1. Weltkrieg durch den Verkauf des südlichen Teils und dessen Bebauung mit den Häusern Nr. 8 bis 20, zum andern nach dem 2. Weltkrieg in den 60er Jahren: das nördliche Schule I – Grundstück kam wieder in den Besitz der Stadtgemeinde Bremen, die das 110 Jahre alte Middeldorpsche Haus bald abreißen ließ. In der Mitte des früher 7900 qm großen Areals wurden 500 qm für die Zufahrt zur Wohnanlage 'Auf dem Stahlhorn' abgetreten.

Aus dem ehemaligen Schulhaus II aber und dem dazugehörigen 4670 qm großen Garten sind auch heute noch fröhliche Kinderstimmen zu hören, denn das Gebäude beherbergt seit den 1920er Jahren – mit Unterbrechungen – einen Kindergarten.

„ ... daß der Lehrer zwei Schweine daraus zu fetten vermag.“

Ein eindrucksvolles Bild von der wirtschaftlichen Lage des Lehrers an einer einklassigen Volksschule auf dem Lande – noch während der 1870er Jahre – zeichnet der Text eines 'Ausschreibens', das das Konsistorium in Stade unter dem 24.3.1873 erlassen hat. Es geht in dieser Verfügung um die 'Verbesserung der Elementar-Besoldungen'; im 7. Abschnitt heißt es dort:

„Es ist davon auszugehen, daß für jede Lehrerstelle ein Besoldungsbetrag von 150 Thl. neben freier Wohnung (oder angemessener Miethentschädigung) das Minimum ist, welches einem verheiratheten Lehrer auf der einzigen oder ersten Lehrerstelle in einer unbemittelten Geest- oder Moorge-meinde des hiesigen Bezirks dann gewährt werden muß, wenn die Stelle mit soviel Land dotiert ist, daß der Lehrer seinen

Haushaltsbedarf an Brodkorn, Kartoffeln, Buchweizen, Gemüse, Milch, Butter und Eiern aus der Wirthschaft zu beziehen und zwei Schweine daraus zu fetten vermag. Dabei wird angenommen, daß für Feuerung jährlich 20 Thl. und für die sonstigen Lebensbedürfnisse 130 Thl. verwandt werden müssen.“^{*1)}

Dieser Erlaß von 1873 und die oben beschriebenen Ereignisse des Schuljahres 1879/80 machen deutlich, wie notwendig eine grundsätzliche Neuordnung der Besoldung geworden war. Die Höhe des Gehalts mußte einheitlich für ganz Preußen geregelt werden und unabhängig sein von der unterschiedlichen Finanzkraft der Schulgemeinden, d. h. die Besoldung mußte vom Staat durch höhere Zuschüsse unterstützt werden.

Zwei Gesetze (1897 und 1909) beseitigten die Mißstände, und am Ende ließ ein einheitliches Anfangsgrundgehalt von 1400 Mark jährlich^{*2)} alle Klagen verstummen, auch die des Lehrers an einer einklassigen Volksschule auf dem Lande. – Die El t e r n brauchten schon seit 1888 kein Schulgeld mehr zu bezahlen!

^{*1)} Johannes Rechterm, Kirchen- und Schulgesetzgebung der Herzogthümer Bremen und Verden 1845-1883. Verden 1885

^{*2)} 1890, als ein Maurergeselle 4 M. als Tagelohn erhielt (300 Arbeitstage = 1200 M.), hatte der Lehrer in Friedrichsdorf neben freier Wohnung und Garten ein Jahresgehalt von 800 M. Der Richter am Amtsgericht Lesum hatte 1905 ein Jahresgehalt von 5400 M. (1895: 2700 M.).

Quelle für den Aufsatz war das Aktenpaket
Königliches Consistorium in Stade: Die Nebenschule
zu Schönebeck und Friedrichsdorf.
Regierung Stade, Abteilung für Kirchen und Schul-
wesen
Staatsarchiv Bremen, Sign.: 6,27 / 2 / Paket Nr. 11

JOHANN HENNINGS



Dieter Thöle 1955

Einmündung der Richthofenstraße in die 'Chaussee'
rechts: Haus Middeldorp (1851-1963) – Schule I (1853-1890)
Abbildung I



Schule I (Blick in Richtung Vegesack)

Abbildung II

Heutige Ansicht der ehemaligen Schule II in Friedrichsdorf -
Südseite



Foto: J. Hennings

Wir gratulieren Brigitte Kulenkampff zu ihrem 100. Geburtstag



Brigitte Kulenkampff
Foto: R. Matzner

In unserer Ausgabe vom Juni 2000 hatten wir unter der Überschrift „Lebensbilder“ über das Gespräch mit Brigitte Kulenkampff in ihrem Haus Dreilinden berichtet und abschließend zu ihrem 98. Geburtstag gratuliert.

Heute dürfen wir der älteren Dame zur Vollendung ihrer hundert Lebensjahre am Dienstag, dem 4. Juni diesen Jahres alle guten Wünsche übermitteln. Das Wort „Der Geist, und nicht die Jahre zählen!“ trifft für die Geburtstags-Jubilarin zu und so möge es noch bleiben.

Es ist eine Freude, Brigitte Kulenkampff während des Besuches zuzuhören, wenn sie über ihren Geburtsort Berlin und von der dortigen Hardenbergstraße – in der sie aufgewachsen ist – und von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-kirche – in der sie 16-jährig konfirmiert worden ist – erzählt. Zur Konfirmation trug sie das Kleid und die hohen Schnürschuhe ihrer fünf Jahre älteren Schwester. In dem Kleid fühlte sich die Konfirmandin Brigitte gut angezogen, die Schuhe jedoch fanden für diesen Anlaß nicht ihren Beifall; und das war im Jahre 1918 am Ende des ersten Weltkrieges.

Ihre Erinnerungen gehen zurück ins elterliche Sommerhaus in Scharbeutz an der Ostsee, wo man sich mit der Familie Gildemeister aus Bremen traf. Und als ihre

ältere Schwester von Berlin nach Bremen heiratete, war für Brigitte Reimarus der Weg in die Hansestadt Bremen und die dann folgende Bekanntschaft zu dem Wollkaufmann Werner Kulenkampff vorzeichnet.

Mit zunehmenden Jahren habe sie nun viel Zeit zum Nachdenken und Langeweile sei noch nicht aufgekommen, berichtet sie. Ihre Kinder, vier Töchter, ein Sohn und die dazu gehörenden Familien schließt sie liebevoll in ihre Gedanken ein. Darüber hinaus interessiert sich Brigitte Kulenkampff für jede neue Ausgabe unseres LESUMER BOTEN.

Von ihrem Haus am oberen Lesumhang hätte Brigitte Kulenkampff einen herrlichen Blick über den Fluß und ins weite Werderland, doch ihr Augenlicht hat mit fortgeschrittenen Jahren gelitten.

„Wenn die Beine so gut wären, wie mein Gedächtnis, dann wäre es gut“, sagt die ältere Dame und der tägliche Gang um ihr Haus in liebevoller Begleitung empfindet sie zu recht als anstrengend.

Sie kann erstaunlich interessant und auch humorvoll erzählen; und sie ist zufrieden und dankbar für die persönliche und gute Betreuung in ihrem Hause.

Bei meinen zahlreichen Begegnungen mit älteren Menschen habe ich wenige erlebt, die ohne Klagen wie Brigitte Kulenkampff Rückschau auf ihr langes Leben halten und dabei das Lachen nicht verlernt haben. Möge ihr gesunder Lebensmut weiterhin ihr Begleiter sein.

Zu diesem besonderen Anlaß möchte man für Brigitte Kulenkampff den roten Teppich ausrollen, den ihr Mann anlässlich der Hochzeit der Tochter Jutta im Jahre 1950 der Lesumer Kirche gestiftet hat, auf dem die Brautpaare heute noch ihren Weg durchs Kirchenportal ins Eheglück antreten.

So wünschen wir der Geburtstagsjubilantin zu ihrem Ehrentag am 4. Juni im Kreise ihrer großen Familie eine schöne Feier, auf die sie sich schon freut.

Wir schließen uns den vielen Gratulanten an und sagen: „Herzlichen Glückwunsch, sehr verehrte Frau Kulenkampff“.



RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

Sommer in Lesmona 2002

Einladung

Freitag, 14. Juni 2002, 19.00 Uhr,
im Bootshaus Kanusportabteilung von Tura-Bremen,
Am Lesumhafen 26

9. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona 2002“, 8. 6. - 16. 6. 02

Schloß und Park Sanssouci in Potsdam

Lichtbildervortrag von Rudolf Matzner

Eintritt EUR 2,-



HEIMATVEREIN LESUM UND TURA-BREMEN KANUSPORTABT.



Wir freuen uns über Ihren Besuch.

Sommer in Lesmona 2002

Einladung

Mittwoch, 12. Juni 2002, 19.30 Uhr,
im Gemeindehaus der St. Martini Kirche,
Hindenburgstraße 30

9. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona 2002“, 8. 6. - 16. 6. 02

Vom Obolus über den Taler zum Euro

Kurzvortrag

* * *

Der Mensch und sein Geld in der Kunstgeschichte

Vertonte Dia-Überblendschau

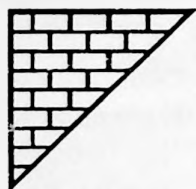
von Erwin Grapatin

Eintritt EUR 3,-



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Wir freuen uns über Ihren Besuch.



RASMUS ZALEWSKI

Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung · Fliesen · Reparaturen

Steindamm · Bremen-Lesum · Tel. 63 66 034 · Fax 63 66 073

AUTOHAUS IHR VERTRAGSHÄNDLER
Müssemann
Stapelfeldstraße 7 am
28237 Bremen Hafenrand



Telefon:
0421/611710
0421/611777

Telefax:
0421/6162153

NEUWAGEN · JAHRESWAGEN · GEBRAUCHTWAGEN · AUTOREPARATURWERKSTATT

Lesumer Betriebe stellen sich vor:

Fleischerei Hillmann

Familienbetrieb seit 1921

Der traditionsreiche Familienbetrieb wurde 1921 im Klostermühlenweg im Ortsteil Lesum von Georg Hillmann gegründet. In unmittelbarer Nähe präsentiert sich heute das Geschäft in der Bremerhavener Heerstraße 36 B in Burgdamm als moderner Handwerksbetrieb.



Das Geschäft in der Bremerhavener Heerstraße 36 B
Foto: a. Privatbesitz

Schon vor der offiziellen Firmengründung waren Hausschlachtungen nichts Ungewöhnliches. Georg Hillmann hatte ursprünglich den Beruf des Maurers erlernt. In der wärmeren Jahreszeit war er als Maurer tätig, und im Winter vollzog er die Schlachtungen. Die Großmutter von Georg Hillmann war gelernte Fleischereiverkäuferin und konnte so wichtige Fachkenntnisse für die Existenzgründung mitbringen. Noch bis 1978 wurden in den Betriebsräumen am Klostermühlenweg eigene Schlachtungen vorgenommen. – 1981 erfolgte der Umzug in das neue Geschäft in die Bremerhavener Heerstraße.

Georg Hillmann, der mit seiner Frau Frieda die Fleischerei bis zum Jahr 1981 führte, übertrug die Geschäftsführung dann an Gabriele und Horst Hillmann, die beide

gelernte Fachkräfte im Fleischerhandwerk sind. Der Familienbetrieb, der 1981 einen Gesellen und eine Verkäuferin beschäftigte, hat inzwischen zehn Angestellte, unter ihnen zwei Gesellen. Auch heute noch steht der Seniorchef Georg Hillmann mittlerweile der dritten Generation zur Seite.

Familie Hillmann läßt heute noch ihre Tiere auf dem innungseigenen Schlachthof in Bremen-Aumund schlachten. Die Tiere stammen aus landwirtschaftlichen Betrieben, die artgerecht im näheren Umland von Bremen-Nord gehalten werden. So gelangt nach der Schlachtung das Frischfleisch auf dem kürzesten Wege in die sieben Kilometer entfernten Produktionsräume des Familienbetriebes. Für die Kundschaft ist es gut zu wissen, daß das Fleischerfachgeschäft eine lückenlose Kette von der Aufzucht der Tiere bis zur Schlachtung nachweisen kann. Sie kann somit unbeschwert einkaufen und genießen. Damit bieten Gabriele und Horst Hillmann die Gewähr, nur frisches Fleisch von gesunden Tieren zu verwenden.

Horst Hillmann: „Wir sind uns unserer Verantwortung unserer Kundschaft gegenüber bewußt! Bei uns kann der Kunde gewiß sein, daß wir nur Fleisch aus eigener Schlachtung für unsere Fleisch- und Wurstwaren sorgsam und schonend verarbeiten und zum Verkauf anbieten. Das gibt uns und unseren Kunden ein gutes, sicheres Gefühl.“

Mit einem umfangreichen Frischeangebot an Fleisch- und Wurstwaren bietet die Fleischerei Hillmann ihren Kunden eine reichhaltige Auswahl aus eigener Produktion. Es entstehen in dem Fachgeschäft Hillmann 60 verschiedene Wurstsorten, die noch überwiegend nach alter Familienrezeptur hergestellt werden, aber auch eine Reihe von Fleischspezialitäten, die so manches Festessen verschönern.

» Ob in der Familie oder mit Freunden, ein gutes Essen gehört zum Leben einfach dazu. Fleisch ist ein wichtiger Teil unserer Ernährung. Es liefert wertvolle Vitamine, Kraft und Energie. «

Gabriele Hillmann

Je nach Jahreszeit gehören dazu auch die beliebte Pinkelwurst und die original-schlesischen Weißwürste. Täglich bereitet das Fleischerfachgeschäft zwei verschiedene Mittagessen zu, die sowohl älteren Menschen, als auch Mitarbeitern einzelner Dienstleistungsbetriebe sowie Familien eine bequeme Alternative als Hauptmahlzeit bieten.

Die Vielfalt der Leistungen des Hauses Hillmann besteht aus einem großzügigen Angebot, einem vorbildlichen Service, der sich an den individuellen Wünsche der Kunden orientiert. Dazu gehört die Garantie einwandfreier Waren, die ohne schädliche und gefährliche Zusatzstoffe sind sowie keinerlei Sojaprodukte enthalten.

Über mangelnde Auslastung müssen sich die Hillmanns nicht beklagen. Die Nachfrage nach ihren Fleisch- und Wurstspezialitäten reißt nicht ab.

Wir wünschen dem traditionsreichen Fleischerfachgeschäft für die weitere Zukunft alles Gute. □

Mit Gabriele und Horst Hillmann sprach
PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE.

**Nur wer
allein ist,
sieht
alt aus.**



Mit 70 hat man viel zu erzählen. Von den Kindern, den Enkeln, dem Leben. Schön wenn es dann keine Sorgen mehr gibt um die Wohnung, den Service oder die Pflege. Denn immer wenn man mal Hilfe braucht, ist jemand da. So wünscht man sich das Leben im Alter.

Wohnpark »Am Dammgut«, das ist individuelles Wohnen mit Service für Senioren. Einfach zur Miete und auf Lebenszeit. Sie möchten mehr wissen? Rufen Sie Frau Einemann an. Telefon 04292.88 70

Wohnpark »Am Dammgut«

Fergersbergstraße 3 · 27721 Ritterhude

Denn Alter braucht



Zukunft. Diakonische Altenhilfe

gemeinnützige Gesellschaft mbH

Seit 1921

**Qualität aus Tradition
FLEISCHER-FACHGESCHÄFT**

H. G. HILLMANN

Bremerhavener Heerstraße 36 B
28717 Bremen (Burgdamm) · ☎ 63 11 68

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



**Mit Frenzel-Reisen
zu kleinen Preisen!
Schul-, Vereins-
und Ausflugsfahrten**

FRENZEL-REISEN KG

SPERBERSTRASSE 9 · 28239 BREMEN
TELEFON 0421/642030

Geschichten - die das Leben schrieb

„Reiß dich zusammen, dann geht's auch wieder!“

In einer niedersächsischen Kleinstadt lebte vor etlichen Jahren eine betagte Frau, namens Meta Brandes. – Trotz ihrer 106 Lebensjahre las sie täglich aufmerksam die Zeitung, zeigte sich an der großen Politik und am kleinen Stadtgeschehen interessiert und freute sich über ihre umfangreiche Familie mit den Enkelkindern. Und weil sie in der Familie ihrer achtzigjährigen Tochter lebte, fühlte sie sich gut umsorgt und war somit recht zufrieden. Doch wenn die Tochter, die ja auch schon ein betagtes Alter erreicht hatte, hin und wieder stöhnte und dann sagte, „es tut hier weh und da weh“, dann antwortete die alte Mutter, „reiß dich zusammen, dann geht's auch wieder!“

Eines Tages kam die achtzigjährige Tochter mit dem Hinweis: „Mutter, bald ist wieder dein Geburtstag.“ – Zunächst beachtete die alte Frau diese Bemerkung kaum, doch man spürte, daß dieses angekündigte Ereignis ihr keine Ruhe ließ. Ihr einziger Kommentar: „Ja, ja, es wird schon wieder Herbst und kalt wird es auch.“ Das war ihr nicht entgangen, denn sie saß gerne am Fenster und schaute aus.

Tage später ließ sie in dieser Angelegenheit wissen: „Und wenn die hohen Herren sich zu meinem Geburtstag anmelden, dann sag` man, ich bin bettlägerig.“ Doch die Tochter erinnerte daran, daß sie nun die älteste Einwohnerin von Niedersachsen sei: „Und es war doch immer so schön, wenn der Ministerpräsident, der Bürgermeister, der Pastor und die vielen Leute kamen“, denn sie mochte vom Glanz der alten Mutter gern ein bißchen miternten.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten und die alte Dame sagte: „Ne, ne, nachher sitz ich da wie ´ne dumme Gans, und kann nicht alles verstehen.“ – Das Schicksal nahm seinen Lauf und mit der Anzahl ihrer Lebensjahre, vermehrten sich auch die Gratulanten.

Frau Brandes brauchte gar nicht zuzuhören, denn sie hat alle unterhalten. Sie erzählte vom Kaiserreich, von den beiden Kriegen, von ihren Kindern und daß man früher viel mehr arbeiten mußte.

Doch einmal wurde sie mit einer Frage unterbrochen. Da wollte doch jemand wissen, ob sich ihr Sohn gemeldet habe, der vor vielen Jahren nach Brasilien ausgewandert sei. Diese Frage kam so unvermutet, daß Meta Brandes erst eine Weile überlegen mußte und dann sagte sie: „Ach, wissen Sie, der ist ja schon 82 Jahre alt und der ist ja so klapperig“. – Kaffee, Kuchen, Sekt und Bier wurde angeboten und mit Vollendung von 107 Lebensjahren war das trotz gewisser Bedenken noch ein schöner Tag, an dem alle ihre Freude hatten.

Ein Jahr später machte der Kalender deutlich, daß Meta Brandes 108 Jahre alt werden würde, und nun lebte sie in der Nähe von Peine bei einer ihrer 15 Enkelkinder. Ihre Tochter konnte verständlicherweise die Pflege der alten Frau nicht mehr durchführen.

Überliefert ist, daß unsere Jubilarin aus Anlaß ihres letzten Geburtstages sagte: „Eigentlich bin ich ja müde.“ – Doch damit meinte sie nicht, abends ins Bett zu gehen und am folgenden Morgen erholt wieder aufzustehen; sie fühlte sich müde vom langen Leben, man kann auch sagen, sie war des Lebens müde.

— — — — —

Ein so langes Leben wie das der Meta Brandes ist nicht jedem vergönnt.

Auf dem letztjährigen Freimarkt sah ich ein Lebkuchenherz mit der Aufschrift: „Es ist schon später als Du denkst“. – Wissen das die Menschen auch?! □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Wi snackt platt

Plattdutsche Ecke

Das Niederdeutsche gehört zu den germanischen Sprachen und somit zur Familie der indogermanischen Sprachen. Es ist in der Regel besser bekannt als „Platt“ bzw. „Plattddeutsch“.

Plattddeutsch, eine sinnliche Sprache, die in ihrer Klangfarbe – so scheint es – beinahe Bilder malt. Es sind Worte, die zu Herzen gehen und Stimmungen schaffen.

Unter dem Oberbegriff Plattddeutsche Ecke „Wi snackt platt“ haben wir erstmalig im LESUMER BOTEN, Ausgabe Nr. 28 vom 01.06.2000, das plattddeutsche Gedicht „De Mann in’n Maand“ von Erwin Meissner veröffentlicht. Desweiteren folgten Gedichte von Christian Meyerderks, der seine plattddeutschen Dichtungen und Sinnprüche unter dem Titel „Lesumer Gedanken“ im 19. Jahrhundert herausgegeben hatte. Ebenso folgte u. a. ein Gedicht „Heimat an de Lesum“ von unserem langjährigen Mitglied Anni Augustin.

Us Plattdütsch levt – so der Titel von der Broschüre der Johanna Garbade-Liess, Mitglied im Heimat- und Bürgerverein Ritterhude, in der sie liebevoll „Riemels, Döntjes un mehr“ verfaßt hat und einleitend sagt:

„Een paar Wör vorweg:

Plattdütsch levt, dat is gewiß, bloß us plattdütsch Spraak ward oberall un allerwegs anners snaakt un schreeben. Mine leeben Frunn’ seht mi dat na, wenn ick wat anners schrieben do, als ji dat de Meenen sund, dat dat schreeben ward. Ick snaak un schrief, als mi de Snabel wussen is un ick dat von Kindheit an lehrt hev.“

Wir danken Johanna Garbade-Liess ganz herzlich für die uns zur Veröffentlichung gegebenen Verse.

Die REDAKTION

* * *

Modderspraak

*Us Plattdütsch is ’ne feine Saak,
dat is un bliv us Modderspraak,
un dat is rein wat for us Hart,
wenn dat ol vondag noch hoch holen ward.*

*Wi wöt dat hegen, wöt dat pleegen,
un wöt dat ok to Annere seggen,
so lang wi levt bliv dat us Spraak,
us Plattdütsch is ’ne feine Saak.*

*Wenn dat noch mehr Minschen geben deiht,
de an us Plattdütsch hebbt eer Freud,
de roopt wi to, sett ju mit us an eenen Disch,
us Plattdütsch levt, dat is gewiß.*

*Wi wöt dat ok us Kinner bibringen,
wöt mit jem snaaken, mit jem singen,
denn bliv us Modderspraak bestahn,
us Plattdütsch schall nich unnergahn.*

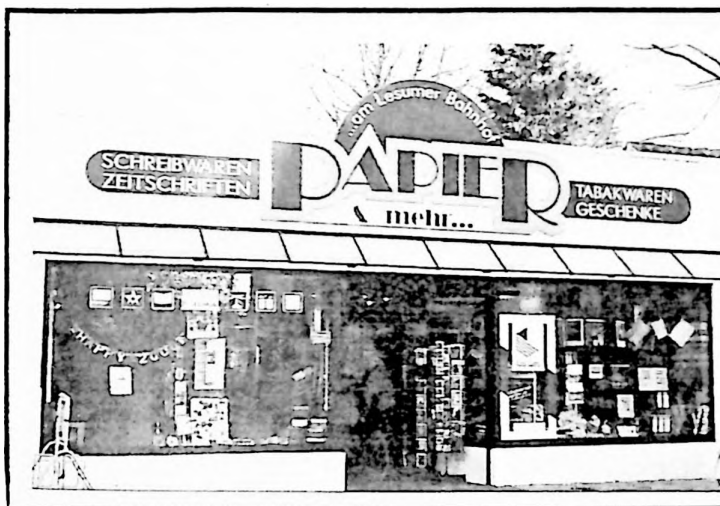
Johanna Garbade-Liess

**Tomaten auf
den Augen? Dann
ist Sehberatung genau das,**

was Sie brauchen. Am besten regelmäßig bei uns.

augenoptik katzke Brillenmode +
Kontaktlinsen +
Paßbilder

bremerhavener heerstr. 36c · 28717 bremen
tel / fax 04 21 - 63 73 79



Papier & mehr...

... am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto+Lotto

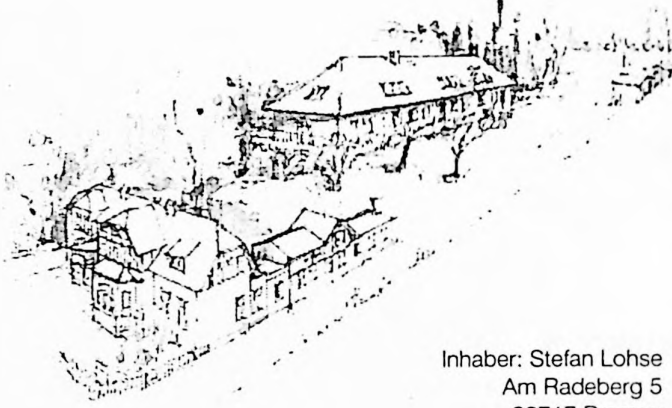
Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782

Es freuen sich auf Sie:

Christine Cordes und

Mitarbeiter Uwe Renken



Wohn- und
Pflegeheim

Lesmona

- Familiäre Atmosphäre
- Individuelle, fachgerechte Pflege
- Examiniertes Personal
- Besorgungs- und Einkaufsservice
- Psychologischer- und Sozialdienst
- Beschäftigungstherapie Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung

Inhaber: Stefan Lohse
Am Radeberg 5
28717 Bremen
☎ (04 21) 6 93 82-0
Fax (04 21) 6 93 82-23

 Mitglied im Bundesverband privater Alten- und Pflegeheime und sozialer Dienste e. V.

- ... Heimspar-Appartements
- ... Pflege-Appartements
- ... ambulante Kneipp-Therapie



Mitglied im
Paritätischen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilse. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilse

Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen

Telefon 0421 - 62 64 0

Fax 0421 - 62 64 119



Henner Buts

Rotdornallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr
Mittwoch geöffnet,
Sa. 8.30-12.00 Uhr



Dachdeckerei

CUMMEROW



0421 - 6 36 28 94

- Beratungen für Wärmeschutz
- Sturmschäden
- Reparaturen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)
- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Solaranlagen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Kamindächer

Dirk Cummerow

Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 0421-636 28 94 · Fax 0421-636 78 06

Sehtest

BRILLEN MODE

WESSELS

Hindenburgstr. 43

Passfotos

Sehtest

LESUMER BOTE **INSERENTEN** ANZEIGEN

Augenoptik Katzke
 Autohaus Müssemann
 Bäckerei Rolf
 Bauunternehmen R. Zalewski
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsebeen
 Brillen Mode Wessels
 Cummerow Dachdeckerei
 Diakonische Altenhilfe Ritterhude
 Esso Station U. Rabini
 Fahrräder G. Meyer
 Fleischerei Hillmann
 Frenzel Reisen
 Fricke & Möller Dachdeckerei u. Fassadenbau GmbH
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 Friseursalon Frick
 GE•BE•IN
 Lesmona Getränkeservice Wein u. Spirituosen
 Lesumer Hof Hotel und Restaurant
 Malermeister Andreas Vehlow
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Schröder Tischlerei
 Treppen Wintermann
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

Fax-Anzeigenaufn.: P. Gedaschke • 0421/ 63 66 562

Erinnerung an noch ausstehende Beiträge !

Liebe Mitglieder,

bei den Abschlußarbeiten für das Jahr 2001 mußten wir mit Bedauern feststellen, daß viele Beiträge noch nicht gezahlt wurden.

Nach unserer, Ihnen sicherlich bekannten Satzung wäre der ausstehende Jahresbeitrag 2001 bereits zum 31. Januar des laufenden Jahres zu entrichten gewesen.

Ferner ist z. T. ein geringerer Beitrag als 18 EURO (1 EURO = 1,95583 DM) überwiesen worden. Wir machen deshalb nochmals darauf aufmerksam, daß der genannte Betrag ab 01.01.2002 lt. Mehrheitsbeschluß auf der Jahreshauptversammlung am 23.04.2001 beschlossen wurde.

Wir bitten Sie hiermit freundlich, den Rückstand möglichst umgehend auszugleichen.

Ihre Kassenverwaltung

* * *

ANDREAS *VEHLOW*

M A L E R M E I S T E R

Tel.: 63 99 999

Malerarbeiten-Raumgestaltung-Fassaden
Bodenbeläge-Balkonbeschichtung
Bautenschutz-Bausanierung

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Marlies van Velde
 (2. Vorsitzende)
 Joachim Kastens
 (Kassenwart)
 Ilse Hulengs
 (Schriftführerin)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101
 Volksbank Bremen-Nord eG
 Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330
Spendenkonto
 HEIMATHAUS
 Die Sparkasse Bremen
 Kto.-Nr. 1622 281, BLZ 29050101

!!!

 Vorankündigung
**Ausstellung****Bilder**

von
Ute Reinhart-Kemm

Technik: Aquarell, Öl und Mischtechnik

8. Juni bis 30. Juni 2002

Stiftungsresidenz St. Ilsabeen
Billungstraße 31-33, 28759 Bremen

Eröffnung:
Samstag, 8. Juni 2002 - 15 Uhr

Die Stiftungsresidenz St. Ilsabeen in St. Magnus veranstaltet vom 8. Juni bis zum 30. Juni 2002 eine Ausstellung mit Bildern von Ute Reinhart-Kemm. Gezeigt werden Landschaftsbilder in Aquarell-, Öl- und Mischtechnik.

Die Liebe zur Natur hat die Künstlerin bewogen, sich mit der Landschaft auseinanderzusetzen. Ihre gewonnenen Eindrücke vertieft sie meditativ in verinnerlichter Ruhe, um das dann vor ihrem geistigen Auge entstehende Bild zu Papier zu bringen. Somit erkennt der Betrachter nicht nur ein Abbilden der Natur, sondern spürt auch die Berührung des Symbolischen.

Die Ausstellung in St. Ilsabeen spiegelt das vielseitige Gestalten in den Arbeiten von Ute Reinhart-Kemm wieder.

Wir würden uns freuen, wenn an der Präsentation ihrer Werke auch unsere Mitglieder Interesse bekunden würden.



„Rappenwerth“

Maltechnik: Aquarell - Größe des Originals 25 x 59 cm
Foto: a. Privatbesitz



- Weine
- Spirituosen
- Biere
- Alkoholfreie Getränke

Beratung & Verkauf

*Festliche
nach*



*Verpackung
Ihren*

Wünschen !

An der Lesumer Kirche 22
☎ 04 21/63 11 27



Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80

Der 100-jährige Kalender

Auch heute wird noch gern nach ihm gegriffen

Der 100-jährige Kalender



nach historischen Unterlagen

* 2002 *

• — •

Juni



1. fängt mit Reif an. – 2. bis 7. es folgt darauf trübes, windiges und unbeständiges Wetter mit Regen. Die Regen aber sind alle ungeschlacht und böse. – 8. Reif. – 9. schön und warm, bisweilen kommt Donner. – 10. und bis zum Monatsende hält das schöne Wetter an, manchmal kommt Donner dazwischen, aber es ist dies nicht allzuviel.

Juli



1. bis 11. schon mit großer Hitze beginnt der Juli, sowohl bei Tag als auch bei Nacht, und es gibt Hagel, und das fast täglich. Mal mehr, mal weniger. Die Wetter zünden oft. Doch zwischendurch auch mal schöne Tage. – 12. bis 20. nun folgt trübes und kühles Wetter mit viel Regen. – 21. bis 27. folgt wieder warmes Wetter und bleibt so hell bis auf den 28. bis 29. Dann beginnt es zu regnen und es bleibt so bis zum Monatsende.

August



1. der Monat fängt schön an, in der Frühe aber Nebel. – 2. bis 9. schön warm und hitzig. – 10. bis 17. etliche Gewitter. – 18. bis 31. warm und trocken, nur zwischendurch einige Gewitter.

* * *

Heimathaus Lesum:

SOMMER IN LESMONA

9. Burglesumer Kulturtage vom 8.6. - 16.6.2002

Tag der offenen Tür und Bücherflohmarkt

Egal, ob es regnet oder die Sonne scheint – wir nehmen teil am „Sommer in Lesmona“ und laden zum Auftakt der 9. Burglesumer Kulturtage am 8. Juni in unser Heimathaus des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 1, zu Kaffee und Kuchen ein.

In der Zeit von 10 bis 15 Uhr findet ein Bücherflohmarkt statt. Einiges interessantes an Lektüre aus den Beständen der Heimatvereinsbibliothek ist günstig zu erstehen.

Um einen Einblick in die alte Handwerkskunst des „Zigarrendrehens“ zu gewähren, ist an diesem Tag die Gelegenheit in den Räumen des Heimatvereins gegeben. Das Zigarrenmacherzimmer veranschaulicht die alten Zigarrenmacherzeiten und läßt sie lebendig werden.

Alle Besucher sind herzlich willkommen!



Bücherflohmarkt 2001
Foto: W. MHeins

Gustav Meyer

Fahrräder - - Freie Waffen

Burger Heerstraße 15 · 28719 Bremen

Telefon (+Fax) 0421 / 64 23 82

Bitte beachten Sie unsere neuen

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr
durchgehend geöffnet

Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

— Montag geschlossen —





8 Tage-Reise nach Bornholm vom 25. August - 1. September 2002

Der Heimatverein Bremen-Lesum bietet seinen Mitgliedern und interessierten Gästen eine 8tägige Busfahrt nach Bornholm - „zur Perle der Ostsee“ an.

Sie lernen die schöne Insel auf Ausflügen mit fachkundiger Führung kennen und haben auch Zeit zur Verfügung, um Nichtgesehenes selbst zu entdecken. Eine Fahrt auf die „Erbseninsel“ ist auch eingeplant. Unser Hotel liegt ganz in der Nähe von Rönne, dicht am Sandstrand, hat ein Hallenbad und Fahrradverleih.

Die Anreise erfolgt über Saßnitz - Fähre - Rönne.

Die Rückfahrt über Rönne - Fähre - Ystad - Malmö - die neue Öresundbrücke - Kopenhagen - Rødbyhavn - Puttgarden - Lesum.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Interesse an dieser Fahrt haben und mit uns mitfahren würden. Die Jahreszeit müsste ideal sein !!

**Auskunft und Anmeldungen ab sofort
bis spätestens 30. Juni 2002**
unter Tel. 63 64 630

**Auskunft auch dienstags von 15 - 17 Uhr
im Heimathaus Lesum**
unter Tel. 63 46 76

!!!

 **Erinnerungen**
**an die Anmeldungen für die Veranstaltungen
aus unserem Programmheft**

Diverse Wanderungen, 13.06.02 Fahrt zur Rhododendronblüte nach Linswege, 07.08.02 Fahrt ins Goldenstedter Moor, 11.09.02 Fahrt zum Vogelpark Walsrode. 

Das Spendenkonto HEIMATHAUS lautet:

Spendenkonto:
Heimathaus Lesum – Alter Schulhof I
Konto-Nr.: 162 22 81 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen

Für die jährlichen Vereinsbeiträge benutzen Sie bitte die bisherigen Konten:

Konto-Nr.: 705 36 22 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen

Konto-Nr.: 120 0390 500 BLZ: 291 903 30
Volksbank Bremen-Nord EG

* * *

!!!

Vorankündigung zur Terminplanung Sommer 2003



Reisemitteilung

Danzig  Masuren

Leitung: Gertrud Buhler

Vom 10. Juni - 19. Juni 2003 plant der Heimatverein Lesum auf Wunsch einiger Reisefreunde eine

10tägige Busreise nach Danzig - Masuren.

Ein reichhaltiges Programm steht im Angebot. In Stettin, Danzig und Nokolaiken werden wir in guten Hotels übernachten und viel vom Land und den Leuten sehen. Eine deutschsprachige Reiseleitung wird uns ab Stettin begleiten. Durch fachkundige Stadtführer werden wir Stettin, Danzig, Zoppot, Posen und die Wartburg kennen lernen. Eine Schifffahrt auf dem Oberlandkanal, wo die Schiffe auch über Land fahren!!, wird uns ins Staunen versetzen.

Romantischer geht es bei einer Stadtfahrt auf dem kleinen Kruttina Flößchen zu. Viele weitere Sehenswürdigkeiten, wie u. a. die gotische Kathedrale in Frauenburg (Kopernikus) und die Wallfahrtskirche Heiligelinde mit einem kleinem Orgelkonzert werden für Sie interessant sein.

Wir fahren durch Masurische Dörfer, die zu dieser Zeit umgeben sind von herrlichen Mohnfeldern, vorbei an malerisch gelegenen Seen und vielen, vielen besetzten Storchennestern. Wir besuchen Hohenstein und Allenstein und das Geburtshaus von Ernst Wiechert und v. m.

Da ich diese Fahrt schon einmal gemacht habe, kann ich sie Ihnen sehr empfehlen. Ich informiere Sie so zeitig, da für diese Reise nach Polen immer noch ein gültiger Reisepaß erforderlich ist und leider auch eine Kleinigkeit kostet. (Sparen, sparen, sparen!!!)

Auskunft erteilt Ihnen Gertrud Buhler
unter Tel. 0421/63 64 630



Besuchen Sie uns im Internet:

www.lesum.de

Das Wohnzimmer Bremens

Viele Internetseiten aufgebaut und immer wieder auf den aktuellen Stand von den Machern (Gottfried Antpoehler, Dr. Herbert Juling, Lothar Hohnhorst, Bernd Weber) der Lesum-Seiten gebracht, geben ein interessantes nicht kommerzielles Angebot an Informationen über unseren Ort. – Viele Menü-Optionen und ein übersichtlicher Aufbau machen das Navigieren durch die Internetseiten sehr einfach und führen Sie schnell zu den gewünschten Informationen. Klicken Sie doch einfach mal rein und besuchen Sie virtuell unseren Ort.

* * *

Zum Lesumer Heimatverein:

- Klicken Sie Heimat-und Verschönerungsverein Lesum e. V.
- Wo Sie uns im Stadtplan finden – klicken Sie Alter Schulhof I
- Erfahren Sie mehr über uns und klicken Allgemeine Hinweise
- Veranstaltungen im laufenden Halbjahr – monatlich angezeigt – informieren Sie über unser Veranstaltungsprogramm
- Lesen Sie einiges zum Thema Geschichte: Die Geschichte Lesumer Betriebe ... Heimatliche Geschichte ...
- Treten Sie mit uns in Kontakt zu den Geschäftszeiten: dienstags 15 bis 17 Uhr (Tel. 0421/634676, 6399481 - Fax 0421/6399480 E-Mail: heimatverein@lesum.de)

Wir sind für Sie da und zwar rund um die Uhr, 24 Stunden lang!

- **Esso Shop**
mit Snack + Shop und täglich frischen Brötchen – auch sonntags Backwaren –
- **Toto-, Lotto-Annahme**
- **TIGER WÄSCHE**
die lackschonende Autowäsche
- **2 E-CARD Easy Energy**
Tanken Sie Strom so einfach wie Benzin mit der 2 E-CARD von Easy Energy. Informationen bei uns.



ESSO Station U. Rabini
Stader Landstr. 1, 28719 Bremen
Tel. 0421/6317 05 • Fax 63 67 112



Hier ist die Energie.

Fricke & Möller GmbH

Reparatur • Isolierungen • Kupferarbeiten
Gründächer • Wohnraumfenstereinbau

28759 Bremen (St. Magnus) - Richthofenstraße 20
Telefon (0421) 62 10 49 - Telefax (0421) 62 49 87



Gegründet 1927

Dachdeckerei
und
Fassadenbau

BAUKLEMPNEREI
ASBESTENTSORGUNG
GERÜSTBAU

Lesum un ümto



Bahnhof Lesum – die anstehende Sanierung der Brücke von der Hindenburgstraße zur Rotdornallee nehmen wir zum Anlaß, diese Ansicht auf einer Postkarte mit dem Absendedatum vom 23. April 1908 zu veröffentlichen. Diese Karte wurde aufgelegt im „Ideal Lichtdruck-Verlag“ von Paul Oese in Lesum.

Foto: Archiv LESUMER BOTE



HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGSVEREIN BREMEN-LESUM E.V.

AUFNAHMEANTRAG

Hiermit ersuche ich um Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.
Gleichzeitig akzeptiere ich vorab die gültige Satzung.

Vor- und Nachname:

(Bitte in Druckbuchstaben)

Geboren am:

Anschrift:

Telefon:

Bremen - Lesum, den

Mitgliedsnummer:

Beitrag / Jahr 2002 von EUR 18,00 bezahlt
(Unterschrift)

Bankverbindungen: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 7053622
VOLKSBANK BREMEN-NORD eG (BLZ 29190330) KTO. 1200390500

Spendenkonto HEIMATHAUS: DIE SPARKASSE IN BREMEN, FILIALE LESUM (29050101) KTO. 1622281

Vorstand: Mathias Häger (1.Vorsitzender) • Marius van Velde (2.Vors.) • Joachim Kastens (Kassenwart) • Ilse Hutengs (Schriftführerin)
☎ 0421: 6921893 priv. – 6395100 Büro 631582 priv. 661551 priv. – 1797262 Büro 6165092 priv. – 3617101 Büro